

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 40. Jahrgang

«Der Filmberater» 48. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



«Family Viewing» von Atom Egoyan (Kanada), ein Film über den Zerfall einer Familie in der schönen Medienwelt und den Sieg der Gefühle über die Brutalität, wurde am Filmfestival von Locarno mit dem Preis der Ökumenischen Jury ausgezeichnet. Im Bild: Arsinee Khanjian und Aidan Tierney.

Bild: Cinéphile

Vorschau Nummer 18

Filmfestival Venedig

Olympische Medienspiele in Seoul

Neue Filme:
Kommissar
Stormy Monday
Pathfinder

Nummer 17, 7. September 1988

Inhaltsverzeichnis

Thema: Filmfestival Locarno 1988

2

- 2 Sichtbares Gefälle
- 8 Fenster in den Hinterhof Grossbritanniens
- 12 Vorsichtiges Aufspüren von Wirklichkeit
(Schweizer Erstaufführungen in Locarno)
- 14 Heterogenes Werk:
Retrospektive Alberto Cavalcanti in Locarno

Film im Kino

17

- 17 Filou
- 19 La Méridienne
- 21 Il caso Aldo Moro
- 22 Les noces barbares
- 24 Good Morning Vietnam
- 25 Coming to America

Medien im Buch

27

- 27 Gestalten wir die TV-Zukunft, noch haben wir die Möglichkeit dazu (Schöne Fernsehaussichten)
- 29 Zeitung lesen will gelernt sein (Zeitung lesen. Materialien und Anregungen für die Oberstufe)

Forum der Leser

30

- 30 Drei wichtige Institutionen vergessen

Personen- und Autorenverzeichnis 1983–1987

31

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 50.— im Jahr, Fr. 28.— im Halbjahr (Ausland Fr. 54.—/31.—).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.—/Halbjahresabonnement Fr. 22.—, im Ausland Fr. 44.—/24.—). Einzelverkaufspreis Fr. 4.—

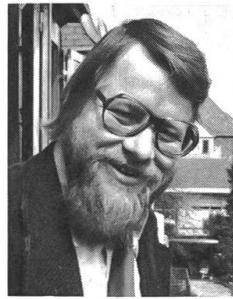
Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8

Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Ein Airbus verschwindet, statt sich in die Lüfte zu schwingen, im nahen Wald. Nach einem Augenblick der Totenstille steigt eine schwarze Rauchsäule in den Himmel. In Grossaufnahme eine weinende, von ihrer Erschütterung gezeichnete Frau, die in der Gewissheit des Todes ihres Mannes bei einem Grubenunglück von einem TV-Reporter interviewt wird. Drei Militärjets einer Kunstfliegerstaffel stossen bei einem gewagten Akrobatikmanöver knapp über dem Boden zusammen. Der eine stürzt als Feuerball in die vieltausendköpfige Zuschauer-menge. Bankräuber halten einer Geisel die Pistole an den Kopf, verhandeln mit einem Journalisten über Bedingungen, geben Interviews, lassen die Leiche eines eben erschossenen, blutüberströmten Jünglings aus dem gekaperten Bus schleppen.

Das sind, wir wissen es, keine Bilder aus der soundsovielten Folge von «Airport», keine Sequenzen aus Filmen wie «Dog Day Afternoon» von Sidney Lumet oder «The Big Carnival» von Billy Wilder. Das sind Bilder aus der Realität, aufgenommen und zum Teil live übermittelt vom Fernsehen. Sie sind Teil eines Medienspektakels, das offensichtlich vor nichts mehr halt macht. Insbesondere im Gefolge des Geiseldramas in der Bundesrepublik, das drei Menschen das Leben gekostet hat, wurde die Frage nach der Ethik und der Moral des Gegenwartsjournalismus' laut. Zunächst ist festzustellen, dass Medien — gleichgültig ob gedruckte oder elektronische —, die bei einem Kapitalverbrechen als Instrumente der Täter sozusagen aktiv werden, ihren eigentlichen Informationsauftrag weit hinter sich lassen. Und ebenso wenig kann es die Aufgabe einer korrekten Berichterstattung sein, alle Schranken der Persönlichkeitssphäre einer Person niederzureissen und — wie dies in geradezu ekeler-

regender Art geschehen ist — ihre Todesangst in Grossaufnahme auf die Bildschirme der TV-Sender zu projizieren oder als Fotos auf die Titelseiten der Gazetten zu plazieren. Neben der persönlichen ethischen Verantwortung eines Journalisten oder Redaktors gibt es in den Ehrenkodices und Richtlinien der Journalisten- und Verlegerverbände genügend Bestimmungen, die bei richtiger Interpretation Exzesse dieser Art im Prinzip ausschliessen.

Wenn auch in Zukunft Kriege, terroristische Anschläge, Verbrechen und Katastrophen den Stoff für grosse Medienspektakel liefern — nicht etwa um dem Informationsbedürfnis zu entsprechen, sondern um der Sensationsgier zu genügen —, dann wohl in erster Linie deshalb, weil die Medienunternehmen immer offensichtlicher zu reinen Profitcentern nicht selten multimedialen und -nationalen Zugschnitts geworden sind. Sie handeln die Informationen als Ware und zahlen mehr, je exklusiver und sensationeller diese ist. Checkbuch-Journalismus wird das nicht ohne Zynismus genannt. Der beklagenswerte Verlust journalistischer Ethik geht mit dem Verlust verlegerischer Kultur Hand in Hand und ist damit die Folge einer verhängnisvollen medienpolitischen Entwicklung. In diese sind im Kampf um Zuschauer- und Höreranteile auch die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten immer stärker eingebunden, wie das Beispiel des Geiseldramas in der BRD zeigt. Der Wettbewerb, den die Befürworter einer Privatisierung und Kommerzialisierung der Medien unablässig als dringende Notwendigkeit beschwören, hat bis jetzt leider nicht die versprochene Qualitätssteigerung, sondern einen Abstieg in die Niederungen kaltblütiger Sensationsmache gebracht. Nach der Rentabilität, nicht nach dem Ethos eines Medienunternehmens wird gefragt.

Mit freundlichen Grüssen

Udo Jürgens